

Gabriela Burkhalter

002

Manyfold paed-action

und

architettura

d'animazione

2 Ausschnitte Programmflyer, Der Fahrende Raum, 2017.

3-7 Über »Schäfflers Grid«: Der Fahrende Raum verortet sich in und um die mobile künstlerische Architektur/Spielskulpturen von Maximiliane Baumgartner (Künstlerin, München) und Jochen Vieber (Künstler, Hamburg). Teil der Architektur ist die Malerei-Installation »Schäfflers Grid« von Maximiliane Baumgartner. Zu sehen von Juni-Mitte Oktober (2017-2019) in Freimann, München.

8 »Schäfflers Grid«, Maximiliane Baumgartner, 2017, Malerei-Installation, Acrylfack auf Holz (dreiteilig), Kunststoffplatte; Gesamtfäche Installation (Display, Kette): 4,00 x 6,12 m, davon Maße Display: Höhe 3,60m, Breite 2,80m.

9 Videos Suncoves, Figur Freimann - Performative Präsentation, Der Fahrende Raum, 2017.

10 Figur Freimann (Aktionerraum), Der Fahrende Raum, 2017, Künstlerische Architektur, Der Fahrende Raum (Innenraum).

11 Foto: Maximiliane Baumgartner.



Die Proben
 und ihre weitestgehend Ausweichung sind
 Händel, Labors, wie Spiegel, die
 ein wenig über die Erde mit einem
 können die von statischen Stellen
 Lösung gewollt wurden. Aber die
 Psychologen bei Schulungen, die
 Indungen, oder Interventionen, die
 Kolonialismus und Zerstörung, die
 Indungen entstehen nicht mehr dem Ziel
 der Jahre nach 1988.

Im Folgenden vergleiche ich zwei typische
 der auch anderen Lösungen, die beide
 wurden diese beiden Zeitalter waren die
 aus der Kunstpädagogik entstandene Gruppe
 EKS (Kunst-Erziehung-Kybernetik-Soziologie)
 päter Pädagogische Aktion in München und
 die vertrieben die Aktionen der kolonialen
 und Richard Daller in Heidelberg. Beides
 waren experimentelle, partizipative Projekte, die
 in Artikeln, Büchern und Filmen dokumentiert
 wurden. Dadurch sind wir heute überhaft in der
 age, die beiden Experimente nachvollziehen
 können. Ein Wert ist auch die Qualität der Publikation
 zentraler, die einerseits die persönlichen Erfahrungen
 Indungen mit den Kindern schildern, andere
 alle die Experimente im politischen und wissen
 schaftlichen Kontext einbringen und mit weiteren
 zentralen Dokumenten.

1971 besuchte Richard Daller, Dozent an
 der Fakultät für Architektur der Albert-Ludwigs-
 Universität in Heidelberg, erstmals mit seinem Architekturbüro
 zusammen den Städtischen Ratsbau in Heidelberg.

Die Proben
 und ihre weitestgehend Ausweichung sind
 Händel, Labors, wie Spiegel, die
 ein wenig über die Erde mit einem
 können die von statischen Stellen
 Lösung gewollt wurden. Aber die
 Psychologen bei Schulungen, die
 Indungen, oder Interventionen, die
 Kolonialismus und Zerstörung, die
 Indungen entstehen nicht mehr dem Ziel
 der Jahre nach 1988.

Im Folgenden vergleiche ich zwei typische
 der auch anderen Lösungen, die beide
 wurden diese beiden Zeitalter waren die
 aus der Kunstpädagogik entstandene Gruppe
 EKS (Kunst-Erziehung-Kybernetik-Soziologie)
 päter Pädagogische Aktion in München und
 die vertrieben die Aktionen der kolonialen
 und Richard Daller in Heidelberg. Beides
 waren experimentelle, partizipative Projekte, die
 in Artikeln, Büchern und Filmen dokumentiert
 wurden. Dadurch sind wir heute überhaft in der
 age, die beiden Experimente nachvollziehen
 können. Ein Wert ist auch die Qualität der Publikation
 zentraler, die einerseits die persönlichen Erfahrungen
 Indungen mit den Kindern schildern, andere
 alle die Experimente im politischen und wissen
 schaftlichen Kontext einbringen und mit weiteren
 zentralen Dokumenten.

1971 besuchte Richard Daller, Dozent an
 der Fakultät für Architektur der Albert-Ludwigs-
 Universität in Heidelberg, erstmals mit seinem Architekturbüro
 zusammen den Städtischen Ratsbau in Heidelberg.

Sozial- und Notwohnungen für 24.000 Einwohner entstanden. Mit einfachen, aus Holz und Schnüren angefertigten Modellen erschienen sie vor Ort und kamen mit den Kindern in Kontakt. Inmitten einer chaotischen Atmosphäre begannen einige von ihnen zu zeichnen. Dalisi besuchte die Siedlung über drei Jahre regelmäßig.

KEKS, eine lose Gruppe von Kunstpädagogen, formierte sich Ende der 1960er Jahre in München. Anfangs führten sie kunstpädagogische Aktionen mit ihren Schülern durch, sei es in den Unterrichtsräumen oder mitten in der Stadt, und kritisierten damit den starren Kunst- und autoritären Schulunterricht. Sie forderten, dass die Schüler stattdessen die Umgebung neu wahrnehmen, sie verändern und neue Denk- und Sprachmuster austesteten. Ab den 1970er Jahren verließ KEKS den schulischen Kontext, organisierte unter dem Namen »Pädagogische Aktion« Spielaktionen an den verschiedensten Orten in München und betrieb einen Spielbus. Damit gehörte KEKS zu den Vorreitern der kulturellen Bildung für Kinder, wie sie bis heute praktiziert wird.

Ausgangspunkt der Vorgehensweise von KEKS ist die Schaffung einer, wie sie sagten, »Situation«. Die »Aktion« oder »Spielaktion« ist die Methode oder Strategie, um die Situation zu verändern. Die Situation kann draußen oder drinnen stattfinden, kann eine schulische, erzieherische Situation sein oder eine außerschulische, ohne erzieherische Absicht. Das Material ist dabei das entscheidende Verbindungselement, denn es erlaubt, die starre Umwelt bzw. Situation zu verändern. KEKS gelang es immer wieder, diese Veränderbarkeit mit einfachen Mitteln zu initiieren: bei der Aktion am Münchner Johannisplatz 1971, wo sie ein riesiges Loch ausbaggern ließen, oder an der Biennale Venedig 1970, indem sie für die Kinder des benachbarten Stadtteils spontan einen Gratis-Eingang zur Biennale bauten.

Riccardo Dalisi Arbeit in den Sozial-siedlungen von Rione Traiano fand von Beginn an im außerschulischen Bereich statt. Dalisi und seine Studierenden wollten mit ihrer Präsenz und dem mitgebrachten Material etwas auslösen, ohne eine erzieherische Absicht zu haben oder ein konkretes Resultat zu erwarten. Dalisi und KEKS hatten beide eine politisch-gesellschaftliche Absicht, nämlich auch Kindern aus benachteiligten Schichten – Dalisi nennt sie die »sottoproletari« – Zugang zu Kreativität und Selbstbewusstsein zu ermöglichen. Dalisi hatte dabei kein besonderes Interesse an Spiel, es ging ihm hauptsächlich darum, Kreativität zu wecken. Durch seine Präsenz gelang es ihm, eine Atmosphäre der Kontinuität und des Vertrauens aufzubauen.

Bei KEKS und Dalisi war das mitgebrachte Material zentral. Riccardo Dalisi brachte leichte Modelle aus Holz und Schnur – aus »materiali poveri« – mit, die hart beansprucht und an Ort und Stelle auf die Probe gestellt wurden. Das anspruchsvolle Anschauungsmaterial der Studenten erweckte die Neugier der Kinder. Dadurch gelang es ihm, sie herauszufordern an einem Ort, an dem viele Kinder die Schule abgebrochen hatten. Die Kinder begannen, von sich aus aktiv zu werden; so schufen sie zum Beispiel Pflanzbeete in einer Umgebung, in der es außer Schotter nichts gab. Dalisi war begeistert von der

Die Protestbewegung von 1968 erfasste studentische Kreise in vielen europäischen Städten und hatte weitreichende Auswirkungen auch auf öffentliche Lebensbereiche wie Spielplätze. Bis dahin waren diese in Europa meist räumlich klar definierte Orte, die von staatlichen Stellen zur Verfügung gestellt wurden: Abenteuerspielplätze, Spielskulpturen bei Schulanlagen oder in Wohnsiedlungen, oder konventionelle Spielplätze mit Stahlrohrgeräten und Sandplätzen. Diese starren Einrichtungen entsprachen nicht mehr dem Zeitgeist der Jahre nach 1968.

Im Folgenden vergleiche ich zwei typische, aber auch singuläre Bewegungen, die beide Ausdruck dieses »neuen Zeitgeists« waren: die aus der Kunstpädagogik entstandene Gruppe KEKS (Kunst-Erziehung-Kybernetik-Soziologie) später Pädagogische Aktion in München und die »architettura d'animazione« des italienischen Architekten Riccardo Dalisi in Neapel. Beides waren experimentelle, partizipative Projekte, die in Artikeln, Büchern und Filmen dokumentiert wurden. Dadurch sind wir heute überhaupt in der Lage, die beiden Experimente nachzuvollziehen. Bemerkenswert ist auch die Qualität der Publikationen, die einerseits die persönlichen alltäglichen Erfahrungen mit den Kindern schildern, andererseits die Experimente im politischen und wissenschaftlichen Kontext situieren und mit reichem Fotomaterial dokumentieren.

1971 besuchte Riccardo Dalisi, Dozent an der Facoltà di Architettura dell'Ateneo Federiciano in Neapel, erstmals mit seinen Architekturstudenten den Stadtteil Rione Traiano in Neapel. Seit 1957 waren dort in desolater Umgebung



1. Präsentation von ...
 Foto: Fritz ...
 2-3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8-9. ...

Kreativität der Kinder und begegnete ihnen auf Augenhöhe, weil er in ihnen die kompetentesten Gestalter ihrer Umgebung sah.

Die Erfahrung in Rione Traiano war zentral für Dalisis Idee einer neuen Art von Design, die elitäre und vorgefasste Konzepte über Bord warf, um jeden Einzelnen zum Design zu ermächtigen. 1972 gründeten Dalisi und Mitstreiter die Gruppe »Global Tools«, die diese Prinzipien vertrat und Teil der einzigartigen Design-Szene in Italien wurde.

Im Gegensatz zum fast kargen Materialangebot bei Dalisi brachten die Betreuer von KEKS riesige Mengen von Material mit: vielfarbige Fadenspulen, Styroporblöcke, Plastikbahnen, Schläuche, Rohre und Kisten. Meistens handelte es sich um Abfallmaterial. Wichtiger Bestandteil ihres Vorgehens war das Dokumentieren der Aktionen durch Film und Fotografie. Zudem zogen die Aktionen großes mediales Interesse auf sich, zum Beispiel beim Projekt Möhlstraße, bei dem Kinder in der abbruchreifen Villa von Himmler nach Lust und Laune schalten und walten konnten. Es war neu und unerhört, dass Kinder eine derartige Bühne erhielten, auf der sie sich unter Aufsicht von Erwachsenen unbändig und wild betätigen durften. Dies erweckte natürlich auch Kritik.

Beiden experimentellen Herangehensweisen war gemeinsam, dass sie anti-autoritär, prozesshaft und partizipativ funktionierten und damit die Arbeit mit Kindern in eine neue Richtung lenkten. Kinder wurden Teil des Kultur- und Sozialraums, und damit auch der Konsumgesellschaft. Pädagogische oder kulturelle Arbeit wurde in München und anderen Städten ab den 1970er Jahren institutionalisiert und ist bis heute ein unverzichtbarer Teil des Spielangebots für Kinder. Dalisis Erfahrungen flossen dagegen in die Designpraxis Italiens ein. »Global Tools« verstand sich als Offensive eines Designs, das ursprünglich, handgemacht und designfrei war und bezog damit Position gegen Massenkonsum und Industriedesign. Ab den 1980er Jahren nahmen in der westlichen Welt Werte der Konsum- und Leistungsgesellschaft überhand und übten auch einen zunehmenden Druck auf das freie, kreative Spiel aus.

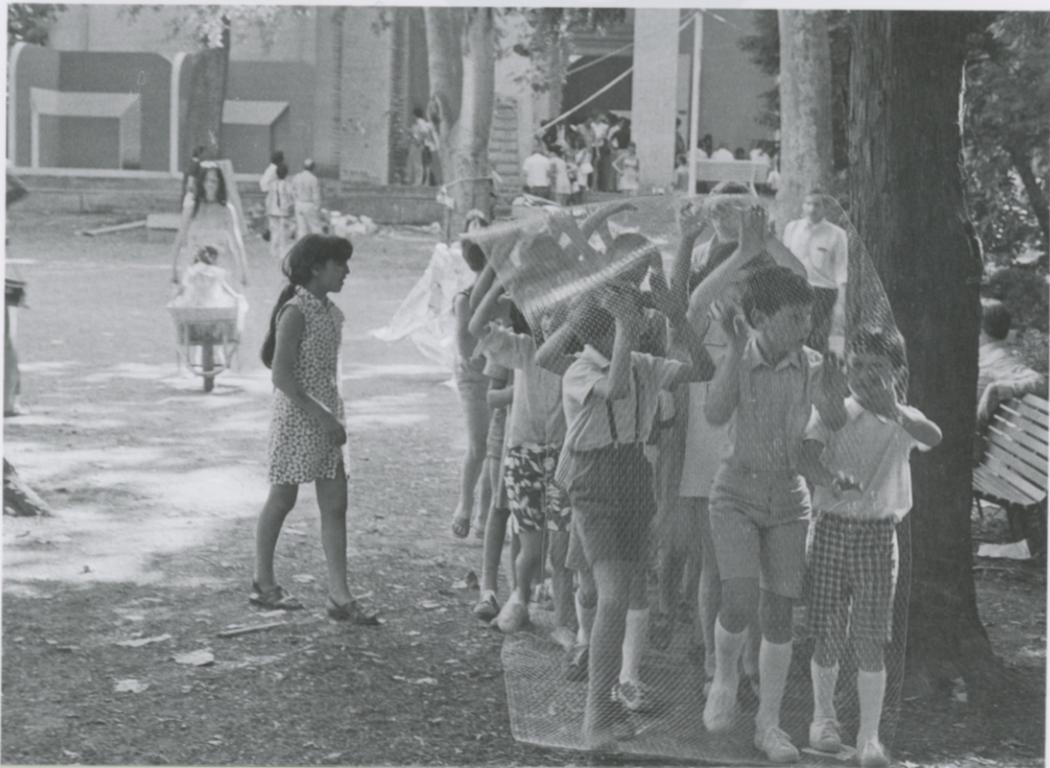
Quellen

- Peter Buchholz, Friedhelm Klein, Hans Mayrhofer, Peter Müller-Egloff, Michael Popp und Wolfgang Zacharias (Hg.). 1970. *manyfold paedaction*. Nürnberg: Popp-Verlag.
 Dalisi, Riccardo. 1974. *Architettura d'animazione: cultura del proletariato e lavoro di quartiere a Napoli*. Assisi-Rome: Editore Carucci.

6

- 1 Pausenhof von Bernard Schorderet, Schulhaus im Moos, Rüslikon, Schweiz, 1972. Foto: Fritz Maurer. Nachlass Jakob Zweifel, gta Archiv / ETH Zürich.
- 2-3 animazione traiano 1972-74 und animazione-rione traiano 1972-75. »Architettura d'animazione«: Raumstrukturen und Modelle, Rione Traiano, Neapel, 1971-1973. Courtesy Riccardo Dalisi.
- 4 Pädagogische Aktion: Spielaktion Hasenberg-München, 1970.
- 5 Pädagogische Aktion: Spielaktion Perlach, August 1971.
- 6 Pädagogische Aktion: Winter-Spielaktion Perlach, Neuperlach, Februar 1972.
- 7 KEKS: Keks-Aktionsraum: Bambini + Biennale, 35. Biennale Venedig, 1970.
- 4-7 Courtesy Wolfgang Zacharias.

7



in Kunst und Kunstvermittlung
Das Freeractment
hin zur Ästhetisierung des Vergangenen
von der Aneignung des Vergangenen